

der Thatsache, dass der Kaiser gar nicht triumphirt hat, während die Ode den Triumph als zweifellose Gewissheit behandelt, vielleicht weil der Senat ihn schon auf die ersten guten Botschaften aus den Rheinlanden hin beschlossen hatte; es folgt auch sprachlich aus V. 34 *quandoque* (wie von unabsehbarer, unberechenbarer Zeit); wie das Lied im Buche vor IV 5 steht, so ging es auch chronologisch jenem voran, welches den *dux*, die Feste usw. wohl kennt, aber den Triumph bei Seite lässt, in welchem die glänzenden Sonnen und der Sonnenuntergang wie ein Echo des Rufes 2, 46 klingen. Der Schluss-Gegensatz zwischen Iulus und Horaz muss in der Ode selbst, muss poetisch motivirt sein, und das ist er nur, wenn *maius plectrum* und jene Strophen auf Iulus gehen, durch den Gegensatz zwischen dem Epiker, der aus dem Vollen schöpft, und dem Lyriker, welchem ein Tropfen genügt. Man wird diese Opfersymbolik den mannigfachen Bildern anzureihen haben, unter welchen gerade die augusteischen Dichter die Grösse und Erhabenheit des Epos über die kleinspurige Elegie und dergleichen vorzustellen lieben. Dem Vergil wird als Gebet an Venus in den Mund gelegt: wenn ich die Aeneis fertig bringe, dann werden dir nicht die gewöhnlichen Opfergaben zu Theil, auch nicht bloss ein Schafbock, sed *maxima taurus victima*. Und ähnlich widmet Pollio dem Dichterfreunde eine Kalbe, Pollio dem Dichter aber einen Stier Vergil selber eel. 3, 85 f.

B.

F. B.

Zu Seneca rhetor.

Contr. 1, 1, 3 (p. 17, 6 meiner Ausg.) sagt *Latro*: *qui illum vidit, quid non timendum felicibus putat, quid desperandum infelicibus!* Dies kann nicht richtig sein, da das zweite Urtheil sich nicht aus dem Schicksal des *ille* ergibt, sondern vielmehr aus dem der anderen, dem *ille* entgegengesetzten, an vorliegender Stelle angeredeten Person. Ich lese: *qui illum vidit, quid timendum felicibus putat!* (*qui te,*) *quid desperandum infelicibus!*

Contr. 10, 2, 1 (p. 466, 15) *maiorum quoque suorum virtutes referebat*; die Hss. bieten alle *et* vor *virtutes*. In der Natur der Seneca-Codices liegt es nicht begründet, dass man, wie es von allen Herausgebern geschehen ist, dieses *et* einfach streicht; vielmehr ist der Ausfall eines Wortes anzunehmen: *maiorum quoque suorum* (*gloriam*) *et virtutes referebat*.

Berlin.

H. J. Müller.

Zu Tacitus Annalen I 32.

Niemand meines Wissens hat bisher diese merkwürdige Stelle angetastet. Die allgemeine Lesart: *repente lymphati districtis gladiis in centuriones invadunt: ea vetustissima militaribus odiis materies et saevienti principium. prostratos verberibus mulcant, sexageni singulos, ut numerum centurionum adaequarent. tum convulsos laniatosque* . . . ist schwerlich richtig. Dass je sechzig